

# Nebrauer Anzeiger

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1.20 Mark pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1.35 Mark, durch  
die Briefträger frei ins Haus 1.55 Mark.

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Inserentionspreis  
für die einblättrige Korpuszeile 20 Pfg.,  
3m Kreise umfälschte Anzeigen 20 Pfg., andere  
Anzeigen 15 Pfg.  
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.  
Inserate werden bis Dienstag und Freitag  
10 Uhr angenommen.

Nr. 92.

Nebra, Mittwoch, 21. November 1917.

30. Jahrgang.

### Von den Kriegs-Schauplätzen.

**Großes Hauptquartier, 16. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Der Feuerkampf war am frühen Morgen im flandrischen Kampfgelände längs der Alette und auf dem östlichen Maas-Ufer gefeuert. Französische Abteilungen, die im Morgennebel über die Alette in unsere Postenlinien eindringen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Tagsüber war die Gefechtsstärke bei allen Armeen gering, am Abend lebte sie bei Dirmude und südlich von St. Quentin an.

Seit dem 9. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Bizefeldwebel Buckler erlangte seinen 26. Leutnant Bongary seinen 23. Luftflug.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

**Nichts Besonderes.**  
**Mazedonische Front.**  
Westlich vom Ohrida-See haben wir Teile der von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Vordringen nordöstlich von Gallio und zu beiden Seiten des Brenta-Tales nahmen unsere Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Cisonio ist in unserem Besitz. An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meere auf das westliche Ufer vorstehende ungarische Honddobbelungen nahmen 1000 Italiener gefangen.

### Der Erste Generalquartiermeister.

**Endeborff.**  
**Großes Hauptquartier, 17. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern lebte das Artilleriefeuer am Nachmittag bei Dirmude und zwischen dem von Nperri nach Staden und Roulers führenden Bahnen auf. Eigene Sturmtruppen brachten durch frisches Draufgehen aus den belagerten Trichterlinien südlich vom Blancart-See einen Offizier und 63 Mann zurück. An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenwerferkampf an.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Alettegebirge, nordwestlich von Auberive und auf dem östlichen Maasufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Kälte und Schnee unermüdlich im Angriff, erklommen erfolgreich ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, vom Italiener zugereinigten Gipfel des Monte Proffalon und Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen. Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgesuche.

### Der Erste Generalquartiermeister.

**Endeborff.**  
**Großes Hauptquartier, 18. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In Flandern blieb der Artilleriekampf in mächtigen Grenzen. Am Artois und nördlich von St. Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgesuchen mehr als 40 Engländer erbeutet und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starker, seit zwei Tagen gesteigerter Feuerkampf gegen die Südfront von St. Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind wurde im Nahkampf zurückgeworfen und bis zu Gefangenen ein.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

### Mazedonische Front.

Nördlich vom Ohrida-See riefen bulgarische Feldwachen den Angriff eines englischen Bataillons ab.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Asiago verbündeten sich starke italienische Kräfte in erfolgreichen Angriffen gegen die ihnen entzerrnen Höhen. Zwischen Brenta und Piave waren unsere Truppen den Feind aus mehreren Stellungen. An der unteren Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf.

Der Erste Generalquartiermeister. Endeborff.

**Großes Hauptquartier, 19. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nach heftigen Feuerwechseln am frühen Morgen blieb die Artilleriestärke in Flandern bis zum Mittag gering. Mit zunehmender Sicht lebte das Feuer am Nachmittag wieder auf und feierte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Beclaire zu großer Stärke.

Bei den anderen Armeen verlief der Tag außer kleinen Vorfeldkämpfen ohne besondere Ereignisse.

Der wegen seiner Kampfleistungen vom Bizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Buckler schoß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Fesselballone ab und erlangte damit seinen 27., 28. und 29. Luftflug.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

### Italienische Front.

Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen.

Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen in schwierigerem Gebirgskampf neue Erfolge. Sie vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener uns jeden Fußbreit Bodens freitig zu machen. Neu herangeführte Kräfte waren der vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffsfront unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt, sähe sich wehrnd, wich der Feind zurück.

In besonders erbitterten Kämpfen wurden Quero und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornella erfrümt und der Feind in seine stark abgesetzten Stellungen auf dem Monte Lomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das bosnisch-herzegowinische Infanterie-Regiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger.

An der unteren Piave schwand der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Endeborff.

### Heiliger Ernst.

Zum Buß- und Bettag 1917.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß sich in einer Kriegszeit von über 3 Jahren mit einem Uebermaß von Forderungen und Aufgaben, Kassen und Leiden, Verlusten und Entbehrungen ein völliger Umsturz der Stimmung bemerkbar machen mußte. Wenn wir heute hören, was in den Anfängen des Krieges als Bekanntheit beeifertster Vaterlandsliebe und starken Göttervertrauens aus den Seelen främte und überall freudigen Widerhall weckte, dann fällt es uns schwer, uns in diese Stimmung zurückzuversetzen. Wir leben jetzt in einer anderen Welt des Empfindens. Wohin wir sehen, bemerken wir mit wenigen Ausnahmen statt hochgepannter Begeisterung müde Verzagttheit, teilnamslose Verzichtleistung oder gar Murren und Anklagen, Aufgibtendheit und Verdrossenheit. Viele meinen deshalb, daß die Stimmung der ersten Tage eine schwärmerische Täuschung gewesen sei. Ist dem wirklich so? Ganz gewiß nicht! Was damals an verborgenen Kräften äußerlich wie innerlich sich geoffenbart hat, ist stark groß und tief gewesen und wird wie helles Licht in alle Zukunft hineinleuchten.

Aber uns fehlte etwas sehr wichtiges, der heilige Ernst, der sich nicht nur an schnell erregungen Siegeskräften befestigt, sondern im harten Kampf erprobt, der sich beharrt unter dem Druck des Leids, der die Ereignisse nicht nach eigenen Gutdünken meistern möchte, sondern sich bindet an die höheren Gedanken und Wege, mit denen der lebendige Gott die Weltgeschichte lenkt. Zu solchem heiligen Ernst wollte der Krieg uns allen ein Erzieher werden. Hat er's vermocht? Hier liegt die wichtigste Bußtagsfrage. Sie richtet sich an uns alle. Nicht nur an die Gewinnjüchtigen, Schleichhändler,



Hamsterer und was sonst uns an Leuten entgegentritt, deren sittliches Bewußtsein in eine große Verwirrung geraten ist. Haben wir selbst den rechten heiligen Ernst gezeigt? Haben wir immer alle unsere Worte in Tucht gehalten, keine falschen Gerichte weitergetragen, nicht geklästet und dem Bruder mit unserem Geschwätz wehe getan? Haben wir immer die Unzufriedenen freundlich zurechtgerichtet, die Verzagten aufgerichtet, die Trostbedürftigen getröstet? Haben wir mit unserer Lebensführung dem Nächsten kein Unergens gegeben? Und wie sieht es mit unserem Gedankenleben? Haben wir uns das Helligtum unseres innerweltlichen Menschen rein gehalten von allen kleintlichen, niedrigen, unfaßbaren und häßlichen Eindringlingen? Hat uns heiliger Ernst erfüllt in einer Zeit, in der unser Vaterland ringt um Bestehen oder Nichtbestehen, in der unsere Brüder draußen in Schlamm und Schmutz dem wilden Trommelfeuer trotzen? Eins ist not: Heiliger Ernst!

Pfarrer Heydegger-Erfurt.

Landwirte denkt an die Wiederinstandsetzung Eurer Maschinen im Frühjahr schon jetzt! Die Reparaturwerkstätten brauchen längere Zeit wie sonst zur Erledigung der Arbeiten. Gebt sofort Auftrag!

### Bermischtes.

**Nebra, 17. November.** Vor der Prüfungskommission in Halle a. S. bestand die Gesellenprüfung im Putzmachergewerbe Traublein Efriede Wächter, Tochter des Stadtmisindirektors Wächter, hier, bisher Lehrling der Firma Helene Meße in Nebra.

**Nebra, 17. Nov.** Im benachbarten Weisbergkirchhof ist seit einiger Zeit Taphus aufgetreten, der leider schon mehrere Opfer gefordert hat. Von den in das hiesige Sanatorium-Krankenhaus eingelieferten Erkrankten sind bis jetzt 6 verstorben, darunter mehrere Angehörige aus ein und demselben Familien.

**Wichtig für Kriegsbeschädigte und ausgemuntere Hilfsdienstpflichtige!** Während bisher Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter (Alter von 17-48 Jahren) für das besetzte Gebiet nicht angemorden werden durften, können nach einer neuen Bestimmung des Kriegsministeriums nunmehr Wehrpflichtige, soweit sie als d. h. im Militärstapf den Vermerk „nicht mehr zu kontrollieren“ erhalten haben, im besetzten Gebiet bei Zivilverwaltungen eingestellt werden; diese Personen dürfen jedoch keine Kriegsbeschädigten sein. Kriegsbeschädigte können nur bei den Zivilverwaltungen eingestellt werden, wenn sie 50 Prozent und mehr erwerbsunfähig sind. Infolge des starken Bedarfs an Helfern im besetzten Gebiet wird in nächster Zeit eine erhöhte Wehrfähigkeit einsehen. Schon heute sei auf den in den nächsten Tagen in den Tageszeitungen erscheinenden großen Aufruf aufmerksam gemacht.

**Anordnung betreffend vermehrte Aufbringung von Schweinen für Heereslieferungen.** Zu der landrätlichen Anordnung betr. vermehrte Aufbringung von Schweinen für Heereslieferungen wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine im Interesse der Erhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres dringend notwendige Maßnahme handelt, deren Bedeutung sich kein Landwirt und Viehhalter verfliegen darf; auch die allgemeine Futterknappheit bringt leider dazu, an eine Verminderung der Schweinebestände heranzugehen, da die dem

Landwirt aus seiner Kartoffelernte zur Verfütterung etwa freistehenden Kartoffeln (höchstens bis zu 20% der Erntemenge einchl. Schwund) in erster Linie dem Rindvieh und den Pferden zugeführt werden müssen, denn für diese können mit Rücksicht auf die bekanntlich ganz allgemein schlechte Futterernte nur ganz verschwindend geringe Mengen Hafer freigegeben werden. Eine baldige Ablieferung der Schweine, auch wenn sie nur ein geringes Gewicht haben, liegt auch um deswillen im Interesse der Viehhalter, weil sie dann für die leichteren Tiere noch die höheren Preise bekommen; diese gelten vorläufig nur bis 30. 11. 17.

**Der Umtausch der Zwischenscheine** für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe können vom 26. d. M. umgetauscht werden. Näheres siehe heutige Bekanntmachung im Inseratenteil.

**Ein billiges Ersatzmittel für Pfeffer.** Ein Vater des L. B. teilt mit, daß er anstelle des jetzt so teuren Pfeffers, der vom Ausland bezogen werden muß und kaum noch zu haben ist, zur Bereitung feiner Würstchen das im Inlande wachsende und hier recht gut gedeihende Pfeffererbsen-Bohnenkraut, das man sonst nur zum Einlegen von Gurken benutzt, in geriebener Zustande verwendet und die Würste als ganz vorzüglich befinden hat. Der Geschmack soll den der mit Pfeffer gewürzten Würstchen noch überreffen. Ein Versuch dürfte sich ebenfalls empfehlen. Vielleicht wird für die Landwirtschaft dadurch auch ein neues Arbeitsfeld erschlossen.

**Die Feldpostverkehrröhre.** In der Zeit vom 9. bis zum 25. Dezember d. J. findet keine Annahme von Privatpaketen an Heeresangehörige nach dem Felde statt. Rechtzeitige Auflieferung der Wehrnachtpakete ist unbedingt erforderlich. Pakete für Truppenteile in Siebenbürgen, Italien und auf dem Balkan müssen am 1. Dez. bei dem zuständigen Sammelplatzamt sein. Frachtschüttler bis zu 50 Kilogramm an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmeperrre nicht.

**Handweckschammer zu Halle.** Der Regierungspräsident hat von einer Neuwahl der Mitglieder und Ersatzmänner der Handweckschammer und ihres Gesellenausschusses zum 1. April 1918 Abstand genommen. Die jegige Zusammenkunft hat mitteln bis 31. März 1921 Gültigkeit.

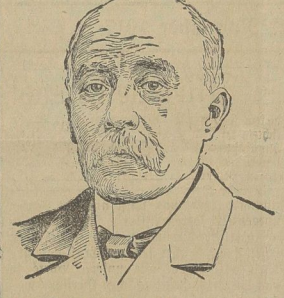
**Das große Los!** In der Nachmittagsziehung der Preuß. Süddeutschen Klassenlotterie fielen 500000 Mk. auf Nr. 14647. **Benachteiligt die Kartoffeln gut auf.** Die diesjährige Kartoffelernte ist glücklicherweise so ausgefallen, daß kein Mangel an Kartoffeln eintreten kann, wenn nicht große Mengen verderben. Es muß daher alles getan werden, die Ernte möglichst ohne Verluste zu erhalten. Dazu ist es nötig, daß die folgenden Maßnahmen überall mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden. 1. Vor dem Lagern sind alle faulen, kranken und verletzten Kartoffeln auszusortieren, damit nur gesunde Kartoffeln ins Lager kommen. 2. Mit den Kartoffeln muß beim Einlagern und während des Lagerens sorgfältig umgegangen werden, damit nicht von neuem Verletzungen, die leicht zu Fäulnis Anlaß geben, entstehen. 3. In den Lagern dürfen die Kartoffeln nicht zu hoch aufgeschüttet werden. Soweit angänglich, soll man sie nicht höher als 80 Zentimeter aufschichten, nur insbesondere gut vorbereiteten Lagerstätten und bei dauerhaften Sorten ist eine höhere Lagerung ohne Nachteil zulässig. 4. Die Aufbewahrungsräume müssen trocken, kühl und leicht lüftbar sein. Keimfaseln dürfen die Kartoffeln in Säcken oder geschlossenen Kisten aufbewahrt werden. 5. Die beste Lagertemperatur ist 2-8 Grad. Keller und sonstige Räume, die nicht auf diese Temperatur abzukühlen sind, sind für die Kartoffellagerung ungeeignet. 6. Die Kartoffeln sind aber auch vor Frost zu schützen. Gängere Aufbewahrungen bei Temperaturen um 0 Grad machen sie süß. Bei tieferen (Fortsetzung auf der letzten Seite.)

# Neutrale Betrachtungen.

In einem „Der Panlofel-Militarismus“ heftigen Artikel schreibt der „Neue Vaterländische Courant“: „Der Militarismus ist so alt wie die Welt. Er ist allen Völkern immer wieder vorgekommen, weil das ist die Natur des Menschen, sich zu wehren, sich zu verteidigen, sich zu behaupten.“

Die Bemerkung ist hier nur als Beispiel des auch in Holland fast verurteilten Panlofel-Militarismus anzuführen. Sinter den Dien und in Panlofel, behaglich eine Fingerring tauschen — so lagte jemand in einer französisch-schwedischen Zeitung — wird der freundliche und gütliche Journalist durch eine bestimmte Gemütsstimmung zu einem Volkstumiliterarismus, der die militärischen Verhältnisse als die wichtigsten Vorkommnisse ansieht. Auf diese Weise gelangt man dazu, in dem Mann zu sehen, der, wenn auch unheimlich nur die einseitigen Interessen Österreichs im Auge hat. Könnte es nicht auch anders sein? Wäre es nicht denkbar, daß dem Panlofeljournalisten der weitere Blick fehlt? Dieser weitere Blick wird vielleicht zu der Erkenntnis nötigen, daß niemand der der Fortsetzung des Krieges etwas zu gewinnen hat. Sinter dem Dien und in Panlofel, behaglich eine Fingerring tauschen — so lagte jemand in einer französisch-schwedischen Zeitung — wird der freundliche und gütliche Journalist durch eine bestimmte Gemütsstimmung zu einem Volkstumiliterarismus, der die militärischen Verhältnisse als die wichtigsten Vorkommnisse ansieht. Auf diese Weise gelangt man dazu, in dem Mann zu sehen, der, wenn auch unheimlich nur die einseitigen Interessen Österreichs im Auge hat. Könnte es nicht auch anders sein? Wäre es nicht denkbar, daß dem Panlofeljournalisten der weitere Blick fehlt? Dieser weitere Blick wird vielleicht zu der Erkenntnis nötigen, daß niemand der der Fortsetzung des Krieges etwas zu gewinnen hat.

und der Furie des Krieges? Ein bekannter holländischer Geschichtsforscher — Dr. Colenbrander — sieht den Krieg sich zu einem Kampfe zwischen Europa und den anderen Weltteilen auszuweiten und bezeichnet England dabei als eine Macht, die förmlich noch als eine europäische betrachtet werden kann. Eine Verlängerung des Krieges führt bei in anderen Weltteilen, besonders in Amerika, wachsenden Militarismus. Dieser Militarismus, der nicht aus dem Drang nach der Verteidigung des eigenen Grund und Bodens geboren wurde, kann eine Gefahr für die Menschheit werden und wird es in der Zeit immer mehr. Wäre darum nicht der Frieden kommen und mit ihm aller Hoffloß des Militarismus schwinden!



Ministerpräsident Clemenceau.

„Gott hat der alte Tiger“ es erreicht; er ist französischer Ministerpräsident an der Spitze des gestrigen Panlofel gemorden, nachdem er auch seine Verbindung mit dem Präsidenten der französischen Republik Herrn Poincaré, der bisher kein Verdienst war, herbeiführt hat. Clemenceau ist am 29. September 1841 in dem Städtchen Villeneuve geboren, in der Vendée geboren, er ist acht im 77. Lebensjahre. Als Arzt in Paris schloß er sich 1868 der radikalsten Partei an. Im Februar 1876 wurde er in die französische Kammer gewählt und gehörte für bis 1893 fortwährend an. Seine Wahl nahm er auf der äußersten Linken, und seine glänzende Redebeuge sowie seine politische Geschicklichkeit machten ihn bald zu deren Führer. Er hat alle Regierungen befehligt, einige geführt und den Gang der weltlich-frühzeitlich vortragend, daß man den Vorposten der Katastrophe für ihren Urheber halten konnte. Clemenceau redigierte zuletzt den „Angebotenen Anwalt“, in dem er für den Krieg, als zum „Ewig“ eintrat. Er unterteilt dann aus diese neue Epoche der inneren französischen Politik mit Würde abwarten.

punkte der Baumwollindustrie. Welche Fraktionen werden weiter eine umfangreiche Textilindustrie, Wollwolle bedeutende Leber, Holz- und Wachs- handel sowie große Lager von Eis, Galmet und Kupfererz.

## Vor der Esch-Linie kein Halten für die Italiener.

Der militärische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt: Selbst wenn die Italiener den Frieden zwischen dem Lagerstamm und der Esch nicht aufheben könnten, so dürfte die Esch ein unüberwindliches Hindernis für den deutschen Vormarsch bilden, solange die Schweiz neutral bleibt. Die italienische Katastrophe ist aufsteigend von unserem (dem englischen) Oberkommando nicht vorausgesehen worden, daher ist zur Rettung unserer Verbündeten Zeit nötig, auch darf man mit einer höchstigen Änderung der Lage nicht rechnen. Solche Truppenverfügungen mit allem, was dazu gehört, gehen sehr langsam vor sich, gleichgültig, ob die Truppen zur See oder mit der Bahn befördert werden. Vorläufig hängt Italiens Schicksal von der Geschicklichkeit der italienischen Führung und der Widerstandskraft der italienischen Armee ab. Die Lage ist sehr schwierig. Nach Mailand ist es von München ein kürzerer Weg, als von der Somme oder Marne aus.

## Silber an Präsident Wilson.

Die italienische Regierung hat dem Präsidenten Wilson ein schleunigste wirtschaftliche Hilfe geschickt. Colonel Soule wird von London nach Rom reisen, um die Zustände in Italien aus eigener Anschauung kennen zu lernen und dem Präsidenten Wilson Bericht zu erstatten. Der Papst hat ein Hilfsangebot für die italienischen Flüchtlinge ins Leben gerufen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Nach der Köln. Volkszeitung soll von den Kägeln ein gemeinsames Hirtenschriftchen der Erzbischofe und Bischöfe Deutschlands verlesen werden, das programmatische Bedeutung für die Behandlung wichtiger religiöser und kirchlicher Fragen der nächsten Zeit haben wird. Im übrigen wird hingewiesen auf die konfessionellen Schulen und die Freiheit für die religiösen Orden, mit dem Verhältnis von Staat und Kirche und auf die Einheit des Glaubens und Strebens in der katholischen Kirche Deutschlands.

Großadmiral v. Tirpitz hat einer Abordnung religiöser politischer Organisationen, die ihm das Reichstagsmandat für den Wahlkreis Dauen-Kamenz anbot, erklärt, daß er, so wie die Verhältnisse liegen, die Kandidatur nicht annehmen könne.

Wie verlautet, wird Graf Hertling die vrenschiffliche Wahlrechtsvorlage am 4. Dezember in Wien abzugeben und einbringen. Ob der Entwurf dem Kaiser bereits früher zugehen wird, ist fraglich.

Dem außerordentlichen Anlaufe im Grochherzogtum Weimar ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die sich auf die Not des Zeitungsgewerbes infolge des Mangels an Druckpapier bezieht. Unter Anerkennung der während des Krieges dem Vaterlande geleisteten Dienste der Presse erachtet es die großherzogliche Staatsregierung aus militärischen, politischen und nicht zum wenigsten aus innerpolitischen Gründen für unbedingt notwendig, die entsprechenden Vorbestände der Presse zu gewährleisten und einen Anstoß zu dem vom Reich geplanten Unterstützungsfonds für die Presse in Höhe von 38 060 Mark bereitzustellen.

### Frankreich.

Trotz aller Überläufe seiner Feinde und besonders der Sozialisten hat Clemenceau sein Ministerium gebildet. Damit ist ein Mann zur Leitung der Geschäfte berufen, der seit je ein

Deutschland sein war und der während des Krieges die militärische Seite gegen Deutschland in Wort und Schrift betrieb hat.

Anlage des Sturzes Painlevé soll die Pariser Konferenz, die für den 16. d. M. nach Versailles einberufen war, auf unbestimmte Zeit verlagert worden sein.

### Holland.

Comité die Wohnungsverhältnisse es ermöglichen, werden auch im Haag deutsche Kriegsgefangene Offiziere untergebracht werden. Infolge einer Anzahl von ihnen dort. Ferner werden in Oosterbek, Jwole, Welp und Wolfofen deutsche Offiziere und Unteroffiziere einquartiert werden. Substanten wird gelistet werden, in Unteroffizierskassen zu wohnen. Die holländische Regierung will besonderen Wünschen der Internierten wegen Wohnort und Beschäftigung Bedingung tragen. Mit der Vorbereitung für die deutschen Internierten ist man bereits fertig.

### Rußland.

Die Lage ist nach wie vor verworren. Aus Stockholm wird aus dem Kampf um die Macht gemeldet: Von sozialistischer Seite wird in Ausland versucht, eine Verbindung innerhalb der Linksparteien zustande zu bringen und eine „demokratische“ Koalitionregierung zu bilden, eventuell unter Vermittlung der Bolschewiken, jedoch unter Ausschluß von Lenin und Trotzki. Andererseits gewinnen Kornilow und Kaledin Pläne besonders neue Bedeutung. Der Kolatschmetan Kaledin, der sich schon lange zwischen Don und unterer Wolga eine feste Position — von einer russischen Zeitung bereits „Kaledinismus“ genannt — erworben hat, wird als besonders gefährlich für die Revolution bezeichnet.

Die Geheimverträge in Rußland mit der Entente sind am 12. d. Mts. den von den Maximilianen besetzten Staatsdruckereien übergeben worden. Infolgegelegen haben die Volkshüter der Entente ihre erst eben angelegten Beziehungen zur neuen revolutionären Regierung wieder abgebrochen. In einer Erklärung der neuen russischen Regierung wird bekanntgegeben, daß im Winterpalast drei Geheimverträge zerstoßen wurden.

Die ukrainische Regierung hat beschlossen, eine Reichswehr in Uman zu organisieren, um die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten und um mit Erfolg jeglichen Versuch einer antirevolutionären Bewegung zu bekämpfen. Die Miliz soll besonders in der Zeit der Demobilisierung die Interessen der Bevölkerung schützen. Es steht zu erwarten, daß sich die Subuntertaufende von Soldaten nichtnationaler Nationalität bei ihrem Durchmarsch durch die Ukraine Unterstützung aller Art, Nach und Wahrung bringen, wenn ihnen niemand hindernd in den Weg tritt. Die Zahl der Ukrainer an der russischen Front wird auf drei Millionen geschätzt.

### Amerika.

In ganz Argentinien ist kürzlich auf Anordnung des Präsidenten Irigoyen zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität ein Nationalerleihtag gefeiert worden, der gleichzeitig auf der Erinnerung an die Unabhängigkeit Argentinas gewidmet war. Die argentinische Presse erregt sich in schamloser Substanz an Spanien und betont die Pflicht des Präsidenten, durch die Proklamierung eines derartigen Nationalerleihtages den Zusammenhang mit Spanien zu fällen und die Verantwortlichkeit einer spanisch-amerikanischen Union im Gegensatz zur amerikanischen Idee in die Wege zu leiten.

## Handel und Verkehr.

Der Verkehrswert der Reichsbootschiffe hat im Oktober seinen bisher größten Umlauf mit 102 Milliarden Mark erreicht und damit den bis dahin höchsten Umlauf vom Juli 1917 um und 2 Milliarden Mark übersteigt. Bargebots wurden im Oktober 7 Millionen Mark über den bis zum Jahresbeginn. Auch das durchschnittliche Guthaben der Postschiffen hat im Oktober mit 660 3 Millionen Mark seinen bisher höchsten Stand erreicht.

## Das Rätsel seiner Ehe.

Roman von Subzig Gasse. (Fortsetzung)

„Sprich es mir aus, Alexander. Er ist mein Vater. Aber ich bin nicht das Kind einer leidenschaftlichen Liebe des Augenblicks — der Fäulnis selbst hat ich mich geliebt, als meine Mutter fand, ehe er zu seiner Gattin machen konnte — ein anderes Mal ergäbe ich die von meiner Mutter — denn handelt es sich um dich. Als ich dich bei meinen Vätern hörte, sahste ich sofort, daß es meine Pflicht war, dich aufzusuchen, das Gefühl des Stolzes, des Trostes, des Mittrauens und Jorns, welches mich nach unserer letzten Begegnung beehrte, zurückzubringen, so die zu allen und dich aufzusuchen. Ich habe dir, daß du heute ruhiger sein müßtest und mich aufsuchen müßtest — war ja auch ich ruhiger geworden und konnte zu dir ohne jede Begierde, welche mich bei unserer letzten Unterredung durchdrückte, sprechen.“

„Alexander, du darfst keinen Wahn, an dem du so hängt, nicht aufgeben! Ich will dir helfen, dich frei zu machen.“

„Du, Margarete?“

„Ja, ich. Erst, als ich meinen Vater meinen tiefen Entschluß mitteilte, die Scheidung unserer Ehe anzukündigen — du weißt ja, es werden einige Stunden — summe er und erklärte mir, daß er mich dann nicht mehr als seine Tochter in seinem Hause behalten könne. Die gedrückte Frau hat ja in der Wiener ersten Vertriebsstadt sein Heim. — Die katholische Religion kennt keine Scheidung des Ehepaars.“

„Ich bestand auf meinem Entschluß, ich wollte mich dich zu erheben! Und so trennte ich mich von dem Fäulnis, eine Ausstufung für spätere Zeit ersehend, wenn ich ihm als willkürliche Gräfin Gassenberg entgegentreten konnte. Ich ging hierher nach Berlin und begab mich in der Schuld des Justizrates. Aber, Alexander, der Fäulnis ist ein großmütiger Mensch und er liebt mich. Ohne daß ich es wollte, übergab er dem Justizrat eine Summe für mich, welche meine Zukunft sicher stellt. Nimm das Geld, Alexander! Es ist dein — du kannst es zur Begleichung deiner Schuld mit benutzen — und was noch fehlt, das werden wir auch gemeinsam erarbeiten durch Fleiß und Sparfamkeit.“

„Er trat von dir fort, seine Schritte halte ich wieder umhüllt. Ich kann es nicht, Margarete.“

„Alexander?“

„Nein, ich kann es nicht.“

„Bin ich nicht deine Gattin? — Gehört nicht dir, was mir gehört? Hast du kein Vertrauen zu mir? — Ich wie es ja nur für dich, Gattin.“

„Ich dachte dir, Margarete.“ sagte er ernst. „Ich dachte dir, daß ich vollstem Maße, und wenn du nicht die Tochter jenes Mannes wärest, ich würde ohne Scheu dein größtmögliches Anerbieten annehmen, das ich unter diesen Umständen zurückweisen muß.“

„Aber.“

„Verleite mich recht, Margarete. Ich habe dich lieb, von ganzem Herzen lieb, und nichts als dein eigener Wille kann mich wieder von

dir trennen. Aber wenn du mein Weib sein willst, mußt du es ganz sein, mußt du das Schicksal meines Mannes teilen, mußt du ihm vertrauen, daß er dein und sein Leben aus eigener Kraft wieder aufbauen kann. Ja, du hast recht, mit blutendem Herzen gebe ich das Haus, die Scholle meiner Väter auf, aber wenn ich wieder ein ehrlicher Mann werden will, wenn ich den Deutschen wieder frei und sich ins Auge schauen soll, dann muß ich jenen Schritt tun, mich frei von Schuld und nicht zum machen. Und aus diesem Grunde kann ich auch kein Anerbieten nicht annehmen, denn das Geld, welches du mir bietest, stammt aus demselben Quelle wie jenes, welches mir so unglücklich gemacht hat.“

„Margarete, ich da und bleibe zu ihm auf, während dieser Plagen, ein heiliger Feuer erregt.“

„Wichtig! Ich bringe dir ein solches schlagende beide Arme um seinen Nacken, heftig aufschreiend.“

„Weshalb weinst du, Margarete? Berühmt du mich nicht?“

„Es sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf, an seinem Halse hängend.“

„O, ich verstehe dich, du bleibst, du bleibst, du bleibst alle Augenblicke, dann muß ich jenen Schritt tun, mich frei von Schuld und nicht zum machen. Und aus diesem Grunde kann ich auch kein Anerbieten nicht annehmen, denn das Geld, welches du mir bietest, stammt aus demselben Quelle wie jenes, welches mir so unglücklich gemacht hat.“

„Ja — von ganzem Herzen!“

„Und wirst bei mir bleiben — mit mir gehen?“

„Wohin du mich führst.“

„Und mein Schicksal mit mir teilen?“

„Dein Schicksal soll mein Schicksal sein, Alexander.“

„Noch eins, Margarete! — Wenn der Verkauf meines Gutes glückt, und jene Schuld abgetragen ist, dann bleibe mit mir, dich werde ich, aber genug, um ein neues Leben der Arbeit auf diesem Grund aufbauen zu können. Meine Pflicht ist, mich in Texas oder Permo anzulanden und das Leben eines einfachen Farmers zu führen — bedeutet das, ehe du dich entschließt — ehe du mein Weib in Wahrschafft wirst — noch bist du frei.“

„Es erklärte ihm und verlag ihr Mantel in seinem Herzen.“

„Sag mich bei dir bleiben“, flüsterte sie und schmeigte sich fest an ihn.

„Ein früher Schauer des Glühs, der Schmelze durchdrückte ihn, seine Lippen trübten die Lippen, die sie ihm küßte und schmeiglich darbot. Eine Weile lagte sie in unwilliger Larmung da, die Welt um sich verzerrend.“

„Ein Ton drang auf der Schwelle, ein Lachen und Gespräch von Leuten entzückte sie ihren Traum.“

„Er lag sie sanft aus seinen Armen gleiten. Dann erhob er sich und redete sich empor. Sie sah zu ihm auf mit glückseligem Lächeln.“

„Ich werde eine kleine postweise Wohnung für uns mieten — bist du einverstanden, Heißer?“



Temperaturen als -2 Grad C erfrieren sie. Lagernde Kartoffeln müssen ständig beobachtet werden. Zeigen sich Nester von Faulen, so sind sie sorgfältig zu versehen, da Säureinfuss angedeutet ist.

**75 Prozent Ausschlag für Glühlampen.** Die Glühlampen, die im ersten Halbjahre bereits einen 40prozentigen Ausschlag erfahren haben, sollen laut Beschluß der Glühlampenfabrikanten um weitere 35 Prozent, also insgesamt auf 75 Prozent im Preise erhöht werden. Die Erhöhung wird mit der außerordentlichen Steigerung der Erzeugungskosten begründet.

**Einlieferungscheine über gewöhnliche Pakete.** Schon seit 1910 besteht bei der Post die Einrichtung, daß die Postanstalten auf Antrag gegen eine Gebühr von 10 Pfg. die Einlieferung gewöhnlicher Pakete bescheinigen. Sie wird verhältnismäßig wenig benutzt, ist aber gerade jetzt bei der Ueberlastung der Post von besonderem Werte, wenn dem Absender daran liegt, auch für gewöhnliche Pakete einen Nachweis über die Einlieferung zu haben. Der Absender hat den Schein, nach Wunsch auf Angabe des Gewichtes auszufüllen, die Gebühr in Freimarken anzukleben, und den Schein mit der Sendung am Postschalter abzugeben. Dort wird der Schein mit dem Abdruck des Tagesstempels und der Aufgabenummer des Pakets versehen und dem Absender zurückgegeben.

**Keine Neujahrskarten ins Feld.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Anfang Dezember eine Bekanntmachung der

Heeresverwaltung zu erwarten sei, nach der, wie in den verflochtenen Kriegsjahren, auch in diesem Jahre der Austausch von Neujahrsglückwunschkarten zwischen der Heimat und dem Feldheer unterbleiben muß.

**Milchlein, 15. Nov.** Von der Hauptgeschäftsstelle des Staatenbundes Deutscher Frauen e. V. wurde der Frau Buchdruckereibesitzer Fr. Denkens als Anerkennung für ihre dem Bunde geleisteten Dienste eine silberne Broche überreicht.

**Halle a. S., 14. Nov.** Am 13. Nov. hielt der Evangelisch-Soziale-Prekverband für die Provinz Sachsen im „Roten Hof“ zu Halle seine 26. Generalversammlung ab; vorangehend hatten Vorstand- und Ausschussführungen stattgefunden. Der Veranstaltung nach über Erwartung gut besuchten Dank aus für alle Mithilfe, die sie dem Verbande bereits geleistet hat und noch leisten, nicht allein bei Einmündungen des „Reformationsbankes“ zur Erhaltung der religiös-sittlichen Kräfte im öffentlichen Volksleben, sondern vornehmlich zur Gewinnung einer öffentlichen und vergrößerten Verwirklichung seiner Arbeit im Dienste der evangelischen Kirche wie der politischen Tagespresse. Der Prekverband ist auch fernerhin gewillt, mit der Zeitungsprek durch tägliche Mitarbeit fest und treu verbunden, der Volkshilfe des Vaterlandes weiter zu dienen und die aus der Reformation uns neu erschlossenen Ideale, deutsche Sprache, deutscher Geist, deutscher Gott, deutscher Glaube ohne Spott, im deutschen Volke mit allem Nachdruck zu pflegen.

haltung der religiös-sittlichen Kräfte im öffentlichen Volksleben, den Reformationsbank“. Der Ertrag beziffert sich gegenwärtig auf 25000 Mark, doch steht zu erwarten, daß sich das Ergebnis bis Ende des Jahres noch um ein Beträchtliches erhöhen wird, zumal in diesen Tagen vom Oberpräsidenten in Magdeburg die Genehmigung einer von der Kirchenbehörde wärmstens empfohlenen Hauskollekte für den Reformationsbank erfolgt ist. Im Anschluß an die Besprechung des Berichtes beschloß die Versammlung, folgende Entschlüsse an die Tagespresse der Provinz Sachsen zu richten: Die am 13. November 1917 in Halle tagende Generalversammlung des Evangelisch-Sozialen Prekverbandes für die Provinz Sachsen spricht der Provinzialpresse ihren herzlichsten Dank aus für alle Mithilfe, die sie dem Verbande bereits geleistet hat und noch leisten, nicht allein bei Einmündungen des „Reformationsbankes“ zur Erhaltung der religiös-sittlichen Kräfte im öffentlichen Volksleben, sondern vornehmlich zur Gewinnung einer öffentlichen und vergrößerten Verwirklichung seiner Arbeit im Dienste der evangelischen Kirche wie der politischen Tagespresse. Der Prekverband ist auch fernerhin gewillt, mit der Zeitungsprek durch tägliche Mitarbeit fest und treu verbunden, der Volkshilfe des Vaterlandes weiter zu dienen und die aus der Reformation uns neu erschlossenen Ideale, deutsche Sprache, deutscher Geist, deutscher Gott, deutscher Glaube ohne Spott, im deutschen Volke mit allem Nachdruck zu pflegen.

### Weihnachtsbitte der Pieferischen Anstalten zu Magdeburg-Gracau.

Obwohl die Zeiten herb und trübe Und doll von schweren Sorgen sind, Schenkt doch die enge Gottesliebe Aus neue uns das Festjubiläum.

Und wieder kommts in unsre Mitte Und naht zu jedem Christenhaus Und streckt zu milder Weihnachtsbitte Für uns die zarten Händen aus.

Es steht für unsre vielen Armen, Die ihre Not zu uns geführt, Damit kein freundliches Erbarmen Zum Spenden eure Herzen rührt.

Gedenket an der Aermsten Leiden Mit dem, was euch der Herr becheert, Auf daß mit lichten Weihnachtsfreuden Ihr Erdenwandern sei verkehrt!

Und Gott, der voller Vaterfreude Die Menschen kennt groß und klein, Schenk euch zum Fest die rechte Weide Und laß euch reich gelehnet sein!

Freundliche Gaben in Geld und Gegenständen werden erbeten an die Direktion der Pieferischen Anstalten in Magdeburg-Gracau. Postfachkonto Berlin Nr. 7600.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Mittwoch, den 21. November.  
**Allgemeiner Landesfuß- und -bettaf.**  
Es preigt um 10 Uhr.  
Herr Oberpfarrer Schmieger.  
Beichte und heiliges Abendmahl.  
Bocherige Anmeldung hierzu wird in der Pfarre erbeten.  
Kollekte für das Krankenrettungs- und Beirerhaus zu Heinstedt a. Harz.

## Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5%** Schuldverschreibungen der **VI. Kriegsanleihe** können vom

**26. November d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **4 1/2%** **Schatzanweisungen** der **VI. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann nicht vor dem 10. Dezember begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt Anfang Dezember.

Berlin, im November 1917.

## Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

### Betrifft: Anmeldung von Schweinen zur Hauschlachtung und Aufbringung von Schweinen für die Heeresverwaltung.

1. Alle Einwohner des Kreises Querfurt, welche in der Zeit bis zum 1. März 1918 Schweine zur Selbstversorgung hauschlachten wollen, haben dies bis **spätestens den 1. 12. 1917** bei ihrer Gemeindebehörde (Ortsrat, Gutsvorsteher, Magistat) unter Angabe der Zahl der für die Schlachtung in Aussicht genommenen Schweine sowie der Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen (getrennt nach Personen über und unter 3 Jahren) anzumelden; wer diese Anmeldung veräumt, kann keine Genehmigung zur Hauschlachtung bekommen.

2. Die Ortsbehörden des Kreises haben mir die sämtlichen bei ihnen auf Grund der Ziffer 1 eingegangenen Anmeldungen **bestimmt bis zum 3. 12. 1917** nach hier einzureichen.

3. Dem Kreise Querfurt ist seitens der Provinzialfleischstelle die Lieferung einer sehr großen Menge Schweine an die Heeresverwaltung für die nächste Zeit aufgelegt worden; es wird deshalb allwöchentlich in einer Reihe von Amtsbezirken des Kreises durch die dazu von mir bestimmte Kommission die erforderliche Anzahl von Schweinen von den Viehhältern abgefordert werden.

Die betreffenden Amtsbezirke bzw. Gemeinden werden hiervon in jedem einzelnen Falle rechtzeitig benachrichtigt; alle Schweinehalter mache ich aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie bei Vermeidung einer zwangsweisen Enteignung auf Anforderung der Umlagekommission **verpflichtet** sind, **alle** Schweine im Gewicht von mehr als 30 Pfund (mit Ausnahme der anerkannten Zuchtschweine) zur Ablieferung zu bringen, wenn es sich nicht um solche Schweine handelt, die nachgewiesener Maßen zur Hauschlachtung zurück behalten werden dürfen.

4. Sämtliche Ortsbehörden des Kreises erlaube ich, das Vorkommende sofort in ortsüblicher Weise allen Beteiligten zur Kenntnis zu bringen.

Querfurt, den 16. November 1917.

Der **Königliche Landrat.**

Die Meldungen sind uns rechtzeitig zu erstatten.

Der **Magistat.**

Nebr., den 19. November 1917.

### Betrifft Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 19. bis 25. November auf eine Fleischmarke entnommen werden darf, wird wie folgt festgesetzt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 250 g.

„ „ Kinder 125 g.

Querfurt, den 19. November 1917.

Der **Kreisausschuß.**

## Städte-Feuerzörietät der Provinz Sachsen.

Denjenigen Sozietätsmitgliedern, welche es bisher noch unterlassen haben, ihre Feuerversicherungen den starken Preis- und Wertsteigerungen der Gegenwart anzupassen, wird dringend empfohlen, nunmehr baldigst angemessene Erhöhungen der Versicherungssummen im Wege einer sogenannten Vororgenerhöhung zu beantragen. Geht dies nicht, so werden im Brandfalle der Entscheidung beim Mangel einer Vororgenerhöhung nur die Friedenswerte und bei ungenügender Vororgenerhöhung nur die ungenügend erhöhten Friedenswerte zugrunde gelegt werden. Die Versicherungsnehmer werden dann also einen mehr oder weniger erheblichen Teil des Brandschadens selbst zu tragen haben.

Nebr., den 11. November 1917.

Der **Magistat.**

Pröschold.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei dem am 17. November d. Js., stattgefundenen Stadtorordnetenwahl auf eine 6jährige Amtsdauer gewählt worden sind:

In der 1. Abteilung:

**Dr. med. Schmiedehausen.**

In der 2. Abteilung:

Zigarettenfabrikant **Seemann Proke.**

In der 3. Abteilung:

Maier **Franz Schmidt,**

Stellmachereimeister **Albert Franke.**

Gegen die Gültigkeit obiger Wahl kann innerhalb 2 Wochen nach der erfolgten Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei uns von jedem stimmberechtigten Bürger Einspruch erhoben werden.

Nebr., den 17. November 1917.

Der **Magistat.**

Pröschold.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 22. November d. Js., von 8—10 Uhr vormittags, Ausgabe der Fleischkarten und Zuckerscheine im Preußischen Hof** in alphabetischer Reihenfolge. Die alten Zuckerscheine sind abzugeben.

Nebr., den 20. November 1917.

Der **Magistat.**

### Bekanntmachung.

Auf einem hiesigen Grundstück ist eine fremde **Gans** zugeflogen. Eigentümer hat sich hier zu melden.

Nebr., den 16. November 1917.

Die **Polizei-Verwaltung.**

Pröschold.

Das **Mitnehmen von Hunden** in die Feldsturen Nebra, Wippach und Altenroda ist bei Strafe verboten. **Zu-** **niederhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.**

Der **Jagdpächter.**

### Acker-Verpachtung.

Die **Kleppel'schen Ackergrundstücke**

von 2 ha 30 ar 90 qm werden

**Sonntags, den 24. d. Mts.,**

**abends 8 Uhr,**

**im Ratskeller**

öffentlich verpachtet.

### Suche sofort ein Gut

in Größe von 30—100 Morgen zu kaufen.

**Albert Hoffmann, Ellrich (Eißbarz).**

Wie in den Vorjahren, so sollen auch in diesem Jahre unsere Feld-

grauen durch einen Weihnachtsgruß

aus der Heimat erfreut werden;

ich bitte die Angehörigen um baldige

Abgabe der Adressen.

**Frau Oberpfarrer Schmieger.**

Nebr.,

Da wie alle Jahre zum Totenfonntag eine kleine Feier am Krieger-

denkmal stattfinden soll, möchten wir bitten, die Namen der noch nicht

vermerkten, gefallenen Helden unserer Stadt rechtzeitig anzuzeigen.

**Nebr.**

Der **Kriegerverein.**

**Krey, Vorligender.**

**Starke Wollstrümpfe**  
für Männer, Frauen und Kinder sind in großen Posten zur Abgabe gegen Bezugschein eingetroffen.  
**H. Melchior.**

**Feldpostfüßpfadcheln**  
in allen Größen,  
**Buchdruckerei Nebra.**  
empfehlen  
Hiermit nehme ich die Beteiligung gegen Herrn Bürgermeister **Pröschold** reuevoll zurück.  
**Luise Ruchta.**



# Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1,20 Mark pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1,35 Mark, durch  
die Briefträger frei ins Haus 1,55 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Inserentionspreis  
für die einblättrige Korpuszeile 20 Pfg.  
3m Kreise amliche Anzeigen 20 Pfg., andere  
Anzeigen 15 Pfg.  
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.  
Inserate werden bis Dienstag und Freitag  
10 Uhr angenommen.

Nr. 92.

Nebra, Mittwoch, 21. November 1917.

30. Jahrgang.

## Von den Kriegs-Schauplätzen.

**Großes Hauptquartier, 16. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Der Feuerkampf vor am frühen Morgen im flandrischen Kampfgelände längs der Ailette und auf dem östlichen Maas-Ufer gefeuert. Französische Abteilungen, die im Morgenbel über die Ailette in unsere Postenlinien eindringen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Tagelager war die Gefechtsfähigkeit bei allen Armeen gering; am Abend lebte sie bei Dürmde und südlich von St. Quentin auf.

Seit dem 9. November verloren unsere Generale im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Bizefeldwibel Buecker errang seinen 26., Leutnant Bongart seinen 23. Luftpfeil.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts Besonderes.  
**Mazedonische Front.**  
Westlich vom Doiran-See haben wir Teile der von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

**Stalischer Kriegsschauplatz.**  
Im Vordringen nordöstlich von Gallio und zu beiden Seiten des Brenna-Tales nahmen unsere Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Esmon ist in unseren Besitz. An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meer auf das westliche Ufer vorstehende unaufrichtige Hohenabteilungen nahmen 1000 Stalener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.  
**Großes Hauptquartier, 17. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern lebte das Artilleriefeuer am Nachmittage bei Dürmde und zwischen dem von Ypern nach Einden und Roulers führenden Bahnen auf. Eigene Sturmtruppen brachten durch irrisches Draufgehen aus den belagerten Trichterlinien südlich vom Blancart-See einen Offizier und 63 Mann zurück. An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenwerferkampf an.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Bei erfolgreichen Vorkämpfungen im Ailettegrunde, nordwestlich von Aubrieve und auf dem östlichen Maasufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Keine größeren Kampfhandlungen.  
**Mazedonische Front.**  
Die Lage ist unverändert.

**Stalischer Kriegsschauplatz.**  
Trotz Kälte und Schnee unermüdlich im Angriff, erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, vom Italiener zäh verteidigten Gipfel des Monte Brassolan und Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen. Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgesichte.

Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.  
**Großes Hauptquartier, 18. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In Flandern blieb der Artilleriekampf in mäßigen Grenzen. Im Artois und nördlich von St. Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgesichten mehr als 40 Engländer eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starker, seit zwei Tagen gesteigerter Feuerwirkung gegen die Südfront von St. Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind wurde im Nahkampf zurückgeworfen und bis zu Gelangene ein.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts Besonderes.  
**Mazedonische Front.**  
Nördlich vom Doiran-See wiesen bulgarische Feldmächten den Angriff eines englischen Bataillons ab.

**Stalischer Kriegsschauplatz.**  
Nordöstlich von Asiago verbluteten sich starke italienische Kräfte in erfolglosen Angriffen gegen die ihnen entziffenen Höhen. Zwischen Brenta und Piave waren unsere Truppen den Feind aus mehreren Stellungen. An der unteren Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf.  
Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.

**Großes Hauptquartier, 19. November.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nach heftigen Feuerkämpfen am frühen Morgen blieb die Artilleriefähigkeit in Flandern bis zum Mittag gering. Mit zunehmender Sicht lebte das Feuer am Nachmittage wieder auf und feierte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Beclaire zu großer Stärke.

Bei den anderen Armeen verlief der Tag außer kleinen Vorkämpfungen ohne besondere Ereignisse.  
Der wegen seiner Kampfleistungen vom Bizefeldwibel zum Offizier beförderte Leutnant Buecker schoß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Fesselballone ab und errang damit seinen 27., 28. und 29. Luftpfeil.  
Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

**Stalischer Front.**  
Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen.

Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen in schwierigen Gebirgskampf neue Erfolge. In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener uns jeden Fußbreit Bodens freitrag zu machen. Neu herangeführte Kräfte mußten an den nordwestlichen Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt, sähe sich wehrend, wich der Feind zurück.  
In besonders erbitterten Kämpfen wurden Quero und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornella erlitten und der Feind in seine stark abgesetzten Stellungen auf dem Monte Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das bosnisch-herzegowinische Infanterie-Regiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger.

An der unteren Piave schmolz der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.  
Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.

## Heiliger Ernst.

Zum Buß- und Bettag 1917.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß sich in einer Kriegszeit von über 3 Jahren mit einem Uebermaß von Forderungen und Aufgaben, Lasten und Leiden, Verlusten und Entbehrungen ein völliger Umsturz der Stimmung bemerkbar machen mußte. Wenn wir heute hören, was in den Anfangstagen des Krieges begeisterten Vaterlandsliedern vertrauens aus den überall freudigen Widerfallt es uns schwer, uns zurückzuerkennen. Wir ändern Welt des Empfinden, bemerken wir mit statt hochgepannter Begeisterung, teilnahmslose Vergessenheit und Anklage und Verdrossenheit. Was das die Stimmung der schwärmerischen Täuschung dem wirklich so? Ganz damals an verborgenen wie innerlich sich geoffen groß und tief gewesen. les Licht in alle Zukun-

Aber uns fehlte etwas heiliger Ernst, der sich in erregungen Siegeskränze im harten Kampf erpro unter Not und Entlag unter dem Druck des L nisse nicht nach eigenen möchte, sondern sich bin Gedanken und Wege, n dige Gott die Weltgefolchem heiligen Ernst m allen ein Erzieher werd mocht? Hier liegt die frage. Sie richtet sich nur an die Gewinnjüch-



Hamster und was sonst nns an Leuten entgegentritt, deren sittliches Bewußtsein in eine arge Verwirrung geraten ist. Haben wir selbst den rechten heiligen Ernst gezeigt? Haben wir immer alle unsere Worte in Acht gehalten, keine falschen Gerichte weitergetragen, nicht geklästet und dem Bruder mit unermesslichem wehe getan? Haben wir immer die Unzufriedenen freundlich zurückgemeldet, die Verzagten aufgerichtet, die Trostbedürftigen getröstet? Haben wir mit unerer Lebensführung dem Nächsten kein Vergessen gegeben? Und wie sieht es mit unrem Gedankenleben? Haben wir uns das Heiligum anrufen innerindigen Menschen rein gehalten von allen kleindigen, niedrigen, unfauberen und häßlichen Eindringlingen? Hat uns heiliger Ernst erfüllt in einer Zeit, in der unser Vaterland ringt um Befreien oder Nichtbefreien, in der unsere Brüder draußen in Schlamm und Schmutz dem wilden Trommelfeuer trosten? Eins ist not: Heiliger Ernst!  
Parrer Heydegger-Erfurt.

Landwirte denkt an die Wiederinstandsetzung Eurer Maschinen im Frühjahr schon jetzt! Die Reparaturwerkstätten brauchen längere Zeit wie sonst zur Erledigung der Arbeiten. Gebt sofort Auftrag!

## Bermischtes.

**Nebra, 17. November.** Vor der Prüfungskommission in Halle a. S. bestand die Gesellenprüfung im Buchmachersgewerbe Trautlein Erichs Wächter, Tochter des Stadtmusikdirektors Wächter, hier, bisher Lehrling der Firma Helene Wehe in Nebra.

**Nebra, 17. Nov.** Im benachbarten Weichenbrunn ist seit einiger Zeit Typhus ausgebrochen, der leider schon mehrere Opfer gefordert hat. Von den in das hiesige Scharnir-Krankenhaus eingelieferten Erkrankten sind bis jetzt 6 verstorben, darunter mehrere Angehörige aus ein und demselben Familien.

**Wichtig für Kriegsbeschädigte und ausaemerkte Hilfsdienstkämpfer!**

Ein mehr- (8 Jahren) gestorben über neuen ums num- d. u. im Wilt- zu kon- stellen wer- noch keine beschädigte ungen ein- folge des bestanden er erhöhte heute sei den Ta- den Aufruf  
**ermehrte en für**  
Die diesjährige Kartoffelernte ist alljährlich zu ausgefallen, daß kein Mangel an Kartoffeln eintreten kann, wenn nicht große Mengen verderben. Es muß daher alles geschehen, um die Ernte möglichst ohne Verluste zu erhalten. Dazu ist es nötig, daß die folgenden Maßnahmen überall mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden.  
1. Vor dem Lagern sind alle faulen, kranken und verletzten Kartoffeln auszuwählen, damit nur gesunde Kartoffeln ins Lager kommen.  
2. Mit den Kartoffeln muß beim Einlagern und während des Lagerens sorgfältig umgegangen werden, damit nicht von neuem Verletzungen, die leicht zu Fäulnis Anlaß geben, entstehen.  
3. In den Lagern dürfen die Kartoffeln nicht zu hoch aufgedüftet werden. Soweit möglich, soll man sie nicht höher als 80 Zentimeter aufschichten, nur insonders gut vorbereiteten Lagerstätten und bei dauerhaften Sorten ist eine höhere Lagerung ohne Nachteil zulässig.  
4. Die Aufbewahrungsräume müssen trocken, kühl und leicht lüftbar sein. Keimesfalls dürfen die Kartoffeln in Säcken oder geschlossenen Kisten aufbewahrt werden.  
5. Die beste Lagertemperatur ist 2-8 Grad. Keller und sonstige Räume, die nicht auf diese Temperatur abzukühlen sind, sind für die Kartoffellagerung ungeeignet.  
6. Die Kartoffeln sind aber auch vor Frost zu schützen. Gängere Aufbewahrungen bei Temperaturen um 0 Grad machen sie fähig. Bei tieferen (Fortsetzung auf der letzten Seite).

